

einandergesetzt. Zuletzt hat sie einen Kurzkrimi geschrieben, der in der Pirmasenser Ausgabe der „Rheinpfalz“ veröffentlicht wurde.

Wer sich Julia jetzt als streberhafte Stubenhockerin vorstellt, der irrt sich gewaltig. Die Gymnasiastin hat Biologie, Sport und Deutsch als Leistungskurs und liest oder joggt gerne in ihrer knapp bemessenen Freizeit. Im Deutschunterricht kann sie mit Gedichtinterpretationen nicht allzu viel anfangen, obwohl sie selbst schon Gedichte verfasst hat. Julia reitet gerne, doch dafür bleibt ihr jetzt nicht mehr viel Zeit, muss sie sich doch auf ihr Abitur 2009 vorbereiten. Dreimal in der Woche hat sie bis 18 Uhr Schule und gelernt wird oft abends noch. Auch Zeichnen gehört zu den Hobbys der sympathischen jungen Frau.

Bevor sie einen Text niederschreibt, hat sie schon die Überschrift im Kopf, die ersten Sätze formuliert sie in Gedanken schon einmal vor. „Dann ist es wie eine Art Zwang für mich, ich muss mich hinsetzen und den Text aufs Papier zu bringen, sonst verfliegt die Idee“, schilderte Julia. „Wenn ich das Geschriebene dann noch einmal durchlese, gefällt es mir ganz gut“, ist sie erst einmal mit ihrer Arbeit zufrieden. „Zwei Wochen später finde ich es dann aber katastrophal“, räumte sie ein. Die Lust am Schreiben hat sie aber bisher nicht verloren. Julia kann sich auch vorstellen, Schriftstellerin zu werden. Dann würden ihre Texte außer in der Tageszeitung bestimmt bald von vielen weiteren interessierten Leuten gelesen. Die Jury des Literaturwettbewerbs hatte sie ja schon überzeugt.

Spinnenpflanze

von Helmut Klinger

Sie war fast in Vergessenheit gekommen, die Blume, als Cleome auch bekannt, die man vor hundert Jahren häufig fand, vom Jugendstil in Gärten aufgenommen.

In jüngster Zeit hat Freunde sie gefunden, in Parks sichtbar Beliebtheit sich erfreut, wenn sie aus Grün ihr Spinnenetz verstreut: mit Blättern Fäden zum Gebild' gebunden.

Weiß, rosa, violett sind zarte Blüten auf langen Stengeln, klebrig, weich behaart, aus engem Schlund ein herber Duft entsteigt. –

Sie hat als Modeblume sich gezeigt, die Schönheit trotz Vergessens lang bewahrt, um sich als Schmuckstück wieder anzubieten.

Die Schlarb-Bibliothek in Bad Dürkheim

Entwicklung der Bibliothek nach Auflösung der Lesegesellschaft 1937

von Monika Eisenbarth und Doris Aust



Weingutsbesitzer und Bankdirektor
Emil Schlarb (1892 - 1971) mit
Ehefrau Martha (1892 - 1976).

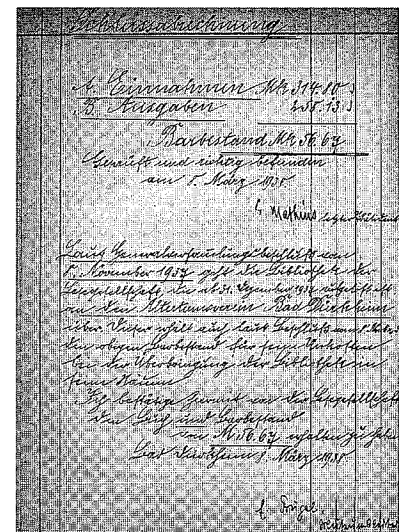


Die Dürkheimer Lesegesellschaft (siehe Heimatjahrbuch 2008) wurde 1937 aus politischen und finanziellen Gründen aufgelöst und der Buchbestand dem

Bad Dürkheimer Altertumsverein, der 1872 gegründet wurde, übergeben. Dieser reihte den wertvollen Bestand in die Bibliothek des Altertumsvereins ein, pflegte und erweiterte ihn.

Zwölf Jahre später, 1949, schloss sich der Altertumsverein mit der Bad Dürkheimer Ortsgruppe der Pollichia zur Museumsgesellschaft Bad Dürkheim e.V. zusammen. 1981 fanden die naturgeschichtlichen Bücher sowie die Sammlungen der Pollichia in der Herzogmühle ein neues Zuhause.

Die Büchersammlung fand 1984 in den leerstehenden Räumen des ehemaligen Schulgebäudes der „Staatlichen Oberschule für Mädchen“ (Lyzeum) in der Kurbrunnstraße ein neues Domizil. Die damals rund 4000 Bücher wurden von freiwilligen Helfern in mühsamer Kleinarbeit neu inventarisiert, katalogisiert und geordnet. Notwendige Ausstattungsstücke wie Tische, Stühle und Schreibmaschine stifteten



Die Schlussabrechnung der Lesegesellschaft Bad Dürkheim von 1938.

Dürkheimer Bürger. Weiteres erforderliches Bibliotheksmobilium und die Restaurierung alter, wertvoller Bücher finanzierte die Volksbank Bad Dürkheim eG (heute VR Bank Mittelhaardt eG) aus Mitteln der „Emil- und Martha-Schlarb-Stiftung“ für soziale und auch kulturelle Zwecke, in die das kinderlose Ehepaar sein gesamtes Vermögen eingebracht hatte. Zur Erinnerung an die Stifter

und als Dank für die gewährte Unterstützung benannte die Museumsgesellschaft Bad Dürkheim ihre Büchersammlung „Schlarb-Bibliothek“ um.

Nach Renovierungsarbeiten am Haus wurde die Büchersammlung 1990 im Dachgeschoss für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Im Jahr 2004 wurde aus den Mitteln der Stiftung ein Computer mit der Software „Bibliotheca 2000“ zur Erfassung und Verwaltung des Bestandes nach den neuesten technischen Möglichkeiten angeschafft. Nach Beendigung der elektronischen Erfassung des alten und neuen Bestandes (16.-21. Jahrhundert) wurden ca. 8.000 Medien (Bücher, Zeitschriften, CD-ROMs) verzeichnet und eine Internetseite erstellt (www.museumsgesellschaft-bad-duerkheim.de). 2007 wurde die Buchtitelsuche über das Internet in der Stadtbücherei und in der Bibliothek des Werner-Heisenberg-Gymnasiums in Bad Dürkheim ermöglicht und eine E-Mail-Adresse eingerichtet (schlarbbibliothek-duew@t-online.de).

Die Emil- und Martha-Schlarb-Stiftung

Emil Schlarb war Weingutsbesitzer, Bankdirektor und Mitglied der Museumsgesellschaft Bad Dürkheim. Martha (1892-1976) und Emil Schlarb (1892-1971) lebten in Bad Dürkheim und blieben kinderlos. Im Jahre 1967 vertrauten die Eheleute ihren Nachlass der Volksbank Bad Dürkheim eG an. Sie sollte die Vermögensmasse nach dem Willen der Erblasser verwalten und einem gemeinnützigen Zweck zuführen. Nach ihrem Tod brachte die Bank 1976 das Vermögen in eine von ihr getragene Stiftung ein, die „zum Zwecke der Förderung gemeinnütziger Einrichtungen und Unterstützung bedürftiger Menschen in und um Bad Dürkheim“ tätig werden sollte. Die damit ins Leben gerufene „Emil- und Martha-Schlarb-Stiftung“ konnte seitdem eine Reihe gemeinnütziger, sozialer, karitativer



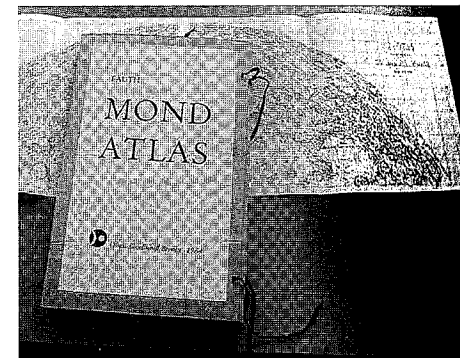
Eine große Bücherauswahl finden Lesehungrige Besucher der Schlarb-Bibliothek.

und kultureller Einrichtungen unterstützen. An dem ehemaligen Wohnhaus des Ehepaares in der Weinstraße Süd erinnert eine Plakette: „Man gedenke ihrer in Ehrfurcht und Dankbarkeit.“

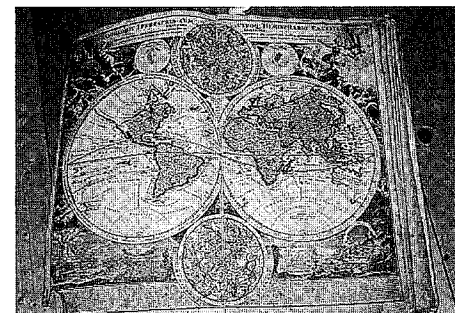
Alte und wertvolle Werke im Buchbestand

Seit der Übernahme des Buchbestandes durch die Museumsgesellschaft 1937 wurde der Bestand gepflegt und erweitert, auch durch Schenkungen, vor allem alter Werke und früherer Veröffentlichungen, wie das älteste Buch von 1544 „Jüdische Altertümer und Geschichte des jüdischen Krieges“ von Josephus Flavius.

Nicht vergessen sollte man die Biografien, Memoiren, Bücher über alte und neue Geschichte, Geografie und Völkerkunde, Heimatkunde und Pfälzer Mundart-Dichtungen, Naturwissenschaften, Religion und Philosophie, Wirtschaft sowie Staat und Recht. Selbstverständlich wurde der Bestand immer wieder mit neuen Büchern, vor allem Pfälzliteratur, ergänzt wie 1964 mit dem Mondatlas von Philipp Fauth.



Aufgaben und Schwerpunkte der Sammlung heute



Ein wertvolles Stück: Der Atlas von 1707.

Die Museumsgesellschaft sieht es als eine wichtige Aufgabe an, in der Schlarb-Bibliothek Zeitzeugnisse bis ins 21. Jahrhundert (insbesondere Pfälzliteratur) zu sammeln, damit an der Vergangenheit interessierten und vor allem jüngeren Menschen ein authentisches Quellenmaterial zur Verfügung steht. Die Schwerpunkte der Sammlung sind heute die Pfälzliteratur, Vor- und Frühgeschichte (Archäologie), Burgen, Ortsgeschichte, Kultur und Mundart sowie alte Landkarten und Atlanten. Die Schlarb-Bibliothek ist eine Präsenzbibliothek, die keine Exemplarausleihe vornehmen kann. Selbstverständlich können die wichtigsten Buchseiten kopiert oder abfotografiert werden.

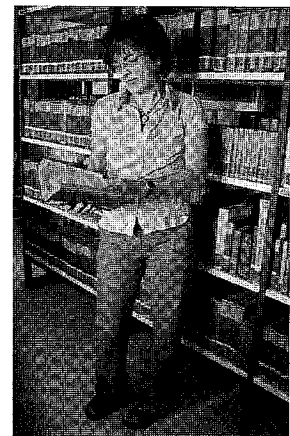
Zahlreiche Veranstaltungen zur 200-Jahrfeier der Lesegesellschaft

Die 200-Jahrfeier der Lesegesellschaft Bad Dürkheim begann am 10. Februar 2008 um 17 Uhr mit einem Festakt und anschließender Ausstellungseröffnung im Kulturzentrum Haus Catoir. Als Vertreter der Schlarb-Bibliothek begrüßten Monika

Eisenbarth und Hans-Jörg Schanz die Gäste in Kleidern aus dem 19. Jahrhundert. Acht junge Paare der Tanzschule La Danza, ehemals Tanzschule Kirsch, versetzten die Zuschauer mit dem Tanz „Française“ (um 1800) ebenfalls ins 19. Jahrhundert. Gerhard Eckstein, 1. Vorsitzender der Museumsgesellschaft, schilderte in seinem Vortrag den Werdegang der Lesegesellschaft. Thomas Schutt, Vorsitzender der Schlarb-Stiftung und Vorstandsmitglied der VR-Bank Bad Dürkheim, überreichte eine Geldspende für die weitere Ausstattung der Schlarb-Bibliothek. Die Kulturdezernentin der Stadt Bad Dürkheim, Heidi Langensiepen, würdigte in ihrem Grußwort die Bedeutung der Bibliothek für die Bürger. Den Festakt lockerten Luise Thomas (Klavier) und Anne Brehm (Gesang) von der Musikschule Bad Dürkheim mit musikalischen Einlagen auf. Anschließend folgte die Eröffnung der Ausstellung im Heimatmuseum mit einer Führung von Museumsleiterin Dr. Britta Hallmann-Preuß. Der Festakt wurde in der Gaststätte „Pfälzer Hof“ feierlich beendet, die von 1843 bis 1887 Tagungsort der Lesegesellschaft „Schick“ gewesen war.

Am 14. Februar folgte im Rahmenprogramm zur 200-Jahrfeier der Lesegesellschaft im Haus Catoir ein Vortrag von Dr. Jürgen Vorderstemann, dem ehemaliger Leiter der Landesbibliothek Speyer, über „Bildung als bürgerliche Selbstdarstellung – Zur Geschichte der Dürkheimer Lesegesellschaft von 1808“. Am 16. und 17. Februar wurden die Bestände der Schlarb-Bibliothek bei einem der Tag der Offenen Tür in den Räumen in der Kurbrunnenstraße präsentiert und die Foto-Ausstellung „30 Jahre Schlarbstiftung“ gezeigt.

Abschluss der Veranstaltungsreihe war der Pfälzer-Mundart-Abend am 21. Februar mit Gisela Gall, Waltraud Meißner, Reinhard Brenzinger, Jürgen Metzger und Hans Jürgen Schweizer im Weinkeller des Heimatmuseums Bad Dürkheim. Die Mundart-Literaten boten die „Mundart in Geschichte“ dar – historische Mundart-Dichtungen von Lina Sommer, Karl Räder, Paul Münch, August Heinrich – genannt Bellemer Heiner, Helmut Metzger und Kurt Dehn. Unter den Gästen waren auch Anni Becker, bekannt als die „Pfälzer Krott“, und die Enkelin von Karl Räder, Ima Bauer. Danach begeisterten die Mundart-Dichter mit eigenen Werken der „Mundart in der Gegenwart“. Eine gelungene Überraschung waren die neuen, eigens für das Fest



Monika Eisenbarth ist seit 1. Januar 2007 Leiterin der Schlarb-Bibliothek.
Foto: D. Aust

„Die Kultur der Menschheit besitzt
nichts Ehrwürdigeres
als das Buch,
nichts Wunderbareres
und nichts, das wichtiger wäre.“

Gerhart Hauptmann
(dt. Dichter, 1862 - 1946)

verfassten Gedichte von Reinhard Brenzinger „Gschicht vun Urzeit bis heit (Schlarb-Bibliothek)“ und „200 Jahr Lesegesellschaft – Schlarb-Bibliothek“ von Jürgen Metzger, der zum ersten Mal in Bad Dürkheim eigene Gedichte vortrug.

Dieser heiterer Abend erinnerte an das Statut der Lesegesellschaft vom 9. 11.1812: „Die Gesellschaft hat keinen anderen Zweck als den, sich durch Lesen nützlicher Bücher und Schriften nicht politischen Inhalts und durch Besprechen über das Gelesene, Kenntniße zu verschaffen und die schon erworbenen auszubilden und dann sich durch den geselligen Verein in geschäftslosen Stunden zu erheitern und zu vergnügen.“

Seit 1. Januar 2007 ist Monika Eisenbarth Leiterin der Bibliothek, sie folgte auf Heinz Reichardt (*2.3.1925 - 2.12.2007). Weitere ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Doris Gonschior, Marianne von Olnhausen und Hans-Jörg Schanz. Die Schlarb-Bibliothek ist zu erreichen in der Kreis- und Kurstadt Bad Dürkheim, Kurbrunnenstraße 21 (am Wurstmartplatz gegenüber der Tourist Information).

Die Öffnungszeiten sind montags von 9 bis 12 Uhr oder nach Vereinbarung (montags 06322/62128, eMail: schlarbbibliothek-duew@t-online.de sowie im Internet unter der Adresse www.museumsgesellschaft-bad-duerkheim.de).

Gschicht vun Urzeit bis heit

von Reinhard Brenzinger

Schun in de Biwel kanschd es lese,
am Afang is es Wort gewese.
Ich glaab ich mach eich heit mol klar,
wie des mit de Worde war.
Un um des richdich zu verstehe,
miß mer in die Urzeit gehe.
Ehr wißt des sicher gar net mäh,
s'war lang noch vor de Zeit der Stä,
do hott mer sich net ugeschickt
als in so Grunzlaut ausgedrückt.

Mer hott de Schnawwwl net gewetzt,
sondern wie kleene Kinner gschwätzt.
In de Sprochphilosophie
heßd's Onomaddopodie,
duht emol die Stern net runzle,
ich geb e Beispiel Eich zum Schmunzle.
So'n Urmann uff seim Blätterbett
denkd sich heit Owend bin ich nett
unn krawwwelt drum, s is jo net weit,
enniwwer uff die anner Seit;

macht debei e bissel Krach,
s hott gewirkt, die Alt is wach.
Er guckt se a wie'n kranke Gaul,
seggt upp upp upp mim gspitzde Maul,
doch sie langt sich bloß an de Kopp,
oh au au au, mm hopp hopp.
Des hieß dann ach zu derre Zeit:
Verzieh dich uff die anner Seit.

Aus Silwereihe noch unn noch
entstehen Worde, Sätz, e Sproch,
unn ums Jahr dausend so erum
is die Pälzer Sproch uffkumm.
E Sproch so lieblich un so klar,
wie uff de Erd kee zwetti war.
Flissich, zierlich, weltgewandt,
net derb, net laut, sehr elegant.
Unn heit weuß des noch unsereener,
schenner babble des duht keener.
Mer schrieb dann glei a Heldeggeschichte,
Minnelieder unn Gedichte,

die hänn Kloschdermeps geriww
nit de Hand in Bicher gschriww.
Unn die warn meschd aus Pergament,
Papier hott mer noch net gekennt.
Unn Pergament, des is jo klar,
e blattgewalzd Tierhaut war.
Manch Esel, Schof is, glaabt mers norre,
noch em Dod viel gscheider worre.
Manch Dichter muß sich kerzer fasse,
unschd dets jo uff kee Kuhhaut basse.
Doch weil's per Hand bloß langsam geht,
warn domols Bicher dinn gesäht.

Im 1650 rum
s de Buchdruck dann uffkumm,
schuld war Johannes Gutenberg,
er meent sellmols ganz iwwerzwerch:
Handgschriwwne Bicher, was fer Fugge,
ner wern die Schwarde jetzt mol drucke.
Doch vun de Pelzer, jo die meischde,
konnden sich kee Bicher leischde,
deswe do hott mer die Schardeke,
gsammelt als in Bibliotheke.
Dort in Regale hänn se dann
gelese rumgestann.

Noh Chrischdus, achzehnhunnertacht,
s endlich Derkem uffgewachd.
Dwends hänn paar Männer gsoffe,
die Redd is hie unn her geloffe,
lo sechd de Willem grad enaus:
Mer falld was ei, des muss jetzt raus.
In Seebach, Hardeburch un Grethe
gibt's faschd bloß Analphabete,
les muß, ich du mich do net schnerre,
ib sofort ganz annerschd werre.
Dumm gebore kann mer sei,
awwer dumm sterwe is net fei.
Deswee gheert uff de Stell geschwind
e Lesegsellschaft hier gegründ,
damit - so ehr liewe Leit -
ich es Wisse schnell verbreit.

Des waren net bloß Lehrer, Parre,
ne a ganz normale Narre,

die Derkems Vorbilder gewese
unn gsad henn, Leit, ehr mißt mehr lese.
Vun Fraue wollden se nix wisse,
die henn dehem als koche misse.
Denn mer dirfen net vergesse,
a Intelligenz muss manchmol esse.
Dann, latzt de Geischd sich Blatt um Blatt,
de Bauch wird dodevu net satt,
unn gut achielt, ehr liewe Leit,
steichert die Lesefähigkeit.

So henn die Fraue dorch de Mache
zu Derkems Bildung beigedrahe.
Doch noch un noch meenen die Herrn
vielleicht lesen a Fraue gern,
unn is es Haus erschd blitzblank,
derf se zum Dank zum Bicherschränk.
Drumm deswee do sin ach heit,
e paar vun denne Weibslait gscheit.
So hott de Lesclub uscheniert
die Emazipation forciert.

Als kleiner Bu bin ich als munner
vum Finkepad die Eechstroß nunner.
Unn dann ins Museum froh,
es gab en Haufe Bicher do.
Als kleiner Krutze von 11 Jahr
hab ich gelese wie net glor.
Mit Märchesache bin ich heem,
viel Stoff fer wunnerbare Dreeem.
Moin junge Geischd is uffgelebt,
is iwwer fremme Länner gschwebt,
ob Erd ob Meer ob Himmelszelt,
ich war in meine echne Welt.

War bei de Kreizritter im Troß,
mim rode Fitz im Hambachschoß,
beim Sven Hedin unn Nachdigall,
korzum, ich war faschd iwwerall.
So hott de Lesclub viel bewegt,
mein Geischd unn's Denke agerecht,
unn hott zu meine Jugenddache
viel, viel Scheenes beigedrahe.
Deswee gebiert heit frei unn frank
de Schlarb-Gsellschaft mein Dichterdank!

200 Jahr Lesegsellschaft

von Jürgen Metzger

Es is alles eefach, im Grund genumme -
hinnenoch, wann'd wääscht, wie's
kumme!

Do hot's 1808 e Lesegsellschaft gewwe,
wu stark es kulturelle Lewe
vun Derkmer Leit hot unnerstützt.
Es hot 37 nix genützt:
De Hitler-Wahn, die braune Rotte
hot Lesefreiheit schlicht verbodde.
Kultur un Gsellschaft war'n perdú.
Bloß die Bücher immerhie,
gsammelt war'n paar dausend Stick
war'n net verlore - Denn, zum glick! -

De Alderdumsverein, ehr Leiit,
Museumsgsellschaft hääßt er heit,
hot selle Bücher, so mer will,
gewährt bollidisches Asyl.

De Krieg vorbei - doch ball wa klar:
Die Bücher sin erneut in Gfah:
De Museumsbau, marott,
war bau- und hiefällig - Gott!
Wu bring mer dann die Bücher unner?

Un widder mol e klennes Wunner:
Die Kreisverwaltung, voller Gfühl,
die hot spendiert es nächst Asyl:
Die Bibliothek geht voll Te Deum
vum Museum in's Lyzeum.

Doch Umzug, Neuuffbau, ehr Leit,
die koschten Geld, ehr wisst Bescheid.
Un wo halt kee Penunze fließe,
do steck selbscht die Kultur in Krise!

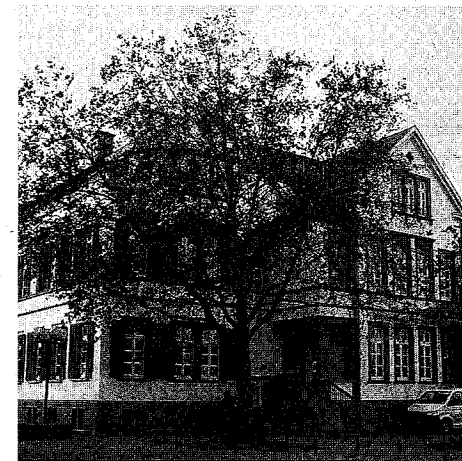
Un widder is e Wunner gscheh
Emil- und Martha Schlarb, wu in de Eh'
kinnerlos gebliwwe sin,
die hen - fer Derkem en Gewinn -
gstiftet all ehr ganz Vermöge
fer kulturell-soziale Zwecke

Un so war gholfe - voller Dank
Hot mer die Sammlung frei un frank
in Schlarb-Bibliothek dann umgenannt.
Die Stifter bleiben so bekannt.

Die Bibliothek präsentiert sich heit
modern, vun ehre beschte Seit,
vun de VR-Bank unnerstützt,
vun Stadt un Bürger gut genützt
prima betreut - un des bekanntlich -
vun Mitarbeiter ehreamtlich!
gilt sie in Derkem - ohne Hehl -
als Kostbarkeit un als Juwel
un guckscht mol die Hischtorje nunner,
dass es se gibt, is fascht e Wunner.

Es is alles eefach, im Grunde genumme -
hinnenoch, wann'd wääscht, wie's
kumme!

Dass mer heit feiern, sell is klar,
des is kee Wunner, awwer wunnerbar!



In der Bad Dürkheimer Kurbrunnenstraße ist
die Schlarb-Bibliothek untergebracht.